

# Medjugorje

FEBRUAR 2013



Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens

## BOTSCHAFT VOM 25. JANUAR

„Liebe Kinder!

Auch heute rufe ich euch zum Gebet auf. Möge euer Gebet stark sein wie lebendiger Stein, bis ihr mit euren Leben zu Zeugen werdet. Bezeugt die Schönheit eures Glaubens. Ich bin bei euch und halte Fürsprache vor meinem Sohn für jeden von euch.

Danke dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

**Fastenzeit: Vom Baum des Kreuzes**

Liebe Freunde von Medjugorje, schon hat die Fastenzeit begonnen. Auch die



Gospa, die Mutter Gottes lädt uns immer wieder ein, das Fasten zu üben; zu fasten bei Wasser und Brot. Fasten können wir auch mit unseren Augen, mit unseren Ohren und unserem Mund...

Die zweite Be-

zeichnung für die Fastenzeit heisst „österliche Busszeit“. Mit dieser Bezeichnung entdecken wir sofort das Ziel dieser liturgischen Zeit: nämlich das Osterfest. So wird klar, dass uns die 40 Tage der Fastenzeit dienen wollen als Vorbereitung auf die Feier des Todes und der Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus. Wir gehen also auf den absoluten Höhepunkt des Kirchenjahres zu, auf das Fest aller Feste, das Fest unserer Erlösung. Durch seinen Tod am Kreuz hat Christus den Tod besiegt und das Leben neu geschaffen.

Die 40tägige Fastenzeit erinnert uns an die 40 Jahre, die das Volk Israel in

der Wüste verbrachte, bevor es von Gott in das gelobte Land geführt wurde. Vor dem Beginn seines öffentlichen Wirkens hielt sich Jesus 40 Tage in der Wüste auf und fastete: „Dann wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt, dort sollte er vom Teufel in Versuchung geführt werden. Als er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte bekam er Hunger“ (Mt 4,1-2). Das Fasten begegnet uns in der ganzen Heiligen Schrift und gehört wesentlich zum christlichen Leben. So lehrt die christliche Tradition, dass das Fasten eine grosse Hilfe ist, im Kampf gegen den Versucher und dass es uns hilft, die Sünde zu meiden und all das, was zur Sünde verleitet. Blicken wir hinein auf die ersten Seiten der Bibel, so finden wir gerade eine spannende Stelle, wo Gott zum Menschen sagt: „Von allen Bäumen des Gartens darfst du essen. Von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen aber darfst du nicht essen. Denn am Tag, da du davon isst, musst du sterben“ (Gen 2,16-17). Der heilige Basilius sagt dazu: „Das erste Fastengebot wurde im Paradies erlassen...nicht zu essen, heisst also zu fasten und das Gesetz der Enthaltbarkeit zu beachten.“ Wir kennen die Fortsetzung: Adam

und Eva wurden von der Schlange versucht und sind gefallen. Sie haben den Willen Gottes übertreten...

Im neuen Testament erhellt Jesus den tiefen Sinn des Fastens. „Wie der göttliche Meister an anderer Stelle lehrt, besteht das wahre Fasten vielmehr darin, den Willen des himmlischen Vaters zu tun, der ins Verborgene sieht und es vergelten wird“ (Mt 6,18). Jesus selbst bezeugt dies am Ende der 40 Tage in der Wüste gegenüber dem Satan: „Nicht vom Brot allein lebt der Mensch, sondern von jedem Wort, das aus dem Mund Gottes kommt“ (Mt 4,4). Das wahre Fasten richtet sich also auf das Essen der wahren Nahrung, nämlich: den Willen des Vaters zu tun (vgl. Joh 4,34). Während also einst Adam Gottes Gebot übertrat, von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen nicht essen zu dürfen, unterwirft sich nun der Gläubige durch das Fasten Gott in Demut, weil er auf dessen Güte und Barmherzigkeit vertraut... Fasten dient sicherlich auch der körperlichen Gesundheit; für die Gläubigen ist es in erster Linie eine „Therapie“ zur Heilung all dessen, was sie hindert, Gottes Willen anzunehmen“ (Aus dem Wort zur Fastenzeit 2009 vom Papst Benedikt XVI).

Jesus hat den Willen des Vaters ganz angenommen und im Garten Getsemani gebetet: „Vater, wenn du willst, nimm diesen Kelch von mir! Aber nicht mein, sondern dein Wille soll geschehen“ (Lk 22,42). Als das Lamm Gottes hat Jesus die Sünde der Welt auf sich genommen und uns erlöst durch sein heiliges Kreuz. „Denn, du Vater, hast das Heil der Welt auf das Holz des Kreuzes gegründet. Vom Baum des Paradieses kam der Tod, vom Baum des Kreuzes erstand das Leben. Der Feind, der am Holz gesiegt hat, wurde auch am Holze besiegt durch unseren Herrn Jesus Christus“ (Präfation Kreuzerhöhung). So wollen wir in dieser Fastenzeit unseren Blick immer wieder zum Kreuz erheben und zusammen mit Maria, der Gottesmutter dankbar den Kreuzweg beten. Möge diese Fastenzeit uns allen Gelegenheit sein, dass das Gute in unsern Herzen neu aufblüht und die Freundschaft mit Christus inniger wird.

Dankbar im Gebet verbunden grüsst und segnet Euch, Pater Klemens.

*Pater Klemens*

## Wenn uns ein Licht aufgeht

Wort Gottes  
von Leo Tanner

*Jede und jeder entscheidet ganz allein über Annahme oder Verweigerung der Gnade der Erlösung. Der eigentliche Sinn unseres Lebens besteht darin, diese Gnade anzunehmen und in der Liebe und Heiligkeit zu wachsen.*

### Er deutet uns die Schrift

Wir kommen zum Gottesdienst mit vielfältigen Wünschen, Erwartungen und Vorstellungen. Wir sagen Gott das, was wir auf dem Herzen haben. Wir möchten, dass Er uns hört und erhört. Doch das ist nur die eine Seite. Denn auch Gott hat Anliegen, und Er möchte, dass wir auf Ihn hören. Dies deswegen, weil Er uns liebt, uns glücklich machen und den Segen unseres Lebens vermehren will. Um dieses Hören auf Ihn geht es heute.

Im Hochgebet für besondere Anliegen heisst es:

„Ja, du bist heilig, grosser Gott. Du liebst die Menschen und bist ihnen nahe. Gepriesen sei dein Sohn, der immer mit uns auf dem Weg ist und uns um sich versammelt zum Mahl der Liebe. Wie den Jüngern von Emmaus deutet er uns die Schrift ...“



Und wie hat Jesus den Emmausjüngern die Schrift erschlossen? Enttäuscht und resigniert gehen zwei Männer von Jerusalem weg. Da kommt, ohne dass diese es zunächst merken, ein Fremder zu ihnen. Er hört ihnen zu. Er fühlt mit ihnen. Und dann fragt Er sie: „Was sind das für Dinge, über die ihr auf eurem Weg miteinander redet? Da blieben sie traurig stehen, und der eine von ihnen – er hiess Kleopas – antwortete ihm: Bist du so fremd in Jerusalem, dass du als einziger nicht weisst, was in diesen Tagen dort geschehen ist? Er fragte sie: Was denn? Sie antworteten ihm: Das mit Jesus aus Nazaret. Er war ein Prophet, mächtig in Wort und Tat vor Gott und dem ganzen Volk. Doch unsere Hohenpriester und Führer haben ihn zum Tod verurteilen und ans Kreuz schlagen lassen. Wir aber hatten gehofft, dass er der sei, der Israel erlösen werde. Und dazu ist heute schon der dritte Tag, seitdem das alles geschehen ist. Aber nicht nur das. Auch einige Frauen aus unserem Kreis haben uns in grosse Aufregung versetzt. Sie waren in der Frühe beim Grab, fanden aber seinen Leichnam nicht. Als sie zurückkamen, erzählten sie, es seien ihnen Engel erschienen und hätten gesagt, er lebe. Einige von uns gingen dann zum Grab und

fanden alles so, wie die Frauen gesagt hatten; ihn selbst aber sahen sie nicht“ (Lk 24,17–24). Man spürt, wie gut es ihnen tut, all das einem Fremden erzählen zu können.

Nun aber beginnt Er zu reden. Er wird jetzt ihr Mittelpunkt. Was Er ihnen zuerst sagt, ist alles andere als zimperlich: „Begrift ihr denn nicht? Wie schwer fällt es euch, alles zu glauben, was die Propheten gesagt haben. Musste nicht der Messias all das erleiden, um so in seine Herrlichkeit zu gelangen? Und er legte ihnen dar, ausgehend von Mose und allen Propheten, was in der gesamten Schrift über ihn geschrieben steht“ (Lk 24,25–27). „Begrift ihr denn nicht...!“ Ein solcher Satz rüttelt auf. Ähnlich, wie wenn jemand Bestätigung sucht: „Sie sehen das doch auch so und so ...“, und als Antwort kommt: „Nein, ganz und gar nicht, im Gegenteil!“ So eine Antwort kann neu öffnen.

Die Jünger hatten sich damals einen Messias in Macht und Herrlichkeit vorgestellt. Sie meinten, Er werde ihr Volk durch machtvolles Eingreifen von der römischen Besatzungsmacht befreien. Da sagt ihnen dieser Fremde mitten ins Gesicht: „Da liegt ihr völlig falsch. Ihr seid blind für Gottes Wege!“

Und wir – Sie und ich - an welchen Vorstellungen halten wir gerne fest? Welche Sichtweisen machen uns blind für Gottes Wege?

Wir können dem auf die Spur kommen, wenn wir in unser Herz hineinhorchen: Wo steigt ein Warum auf? Gegen was lehnt sich unser Innerstes auf, weil wir es lieber anders hätten.

Noch etwas macht die Jünger blind für Gottes Wege. Sie sind auf das fixiert, was sie jetzt, in diesem Moment sehen. Jesus sieht das gleiche Ereignis, das schmerzlich ist und weh tut. Aber Er sieht, wie dieses Ereignis in einen grossen Heilsplan eingebunden ist. Im Blick auf diesen grossen Heilsplan kommt Er zum Urteil: Dieses schmerzliche Ereignis ist gut, ja sogar notwen-





dig! „Denn musste nicht der Messias all das erleiden, um so in seine Herrlichkeit zu gelangen?“ (Lk 24, 26).

**Bildbetrachtung: Menschliche oder göttliche Sicht**

Menschliche oder göttliche Sicht –

das ist immer wieder die wesentliche Frage. Im Bild von Sieger Köder mit dem Titel „Verklärung“ fallen sofort hell und dunkel auf: Die Sicht von unten, von irdisch-begrenzter Sicht und die Sicht von oben. Von oben fällt Licht auf die Jünger im Dunkeln, die in ihrer eigenen begrenzten Sicht ganz verfangen sind.

Jesus, der innerlich wusste, dass ein gewaltsamer Tod auf Ihn zukommen könnte, suchte Hilfe im Gebet. Er wollte die göttliche Sicht dieser schwierigen Situation kennen lernen. So nahm Er Petrus, Jakobus und Johannes mit auf einen Berg. „Und während er betete, veränderte sich das Aussehen seines Gesichtes, und sein Gewand wurde leuchtend weiss. Und plötzlich redeten zwei Männer mit ihm. Es waren Mose und Elija; sie erschienen in strahlendem Licht und sprachen von seinem Ende, das sich in Jerusalem erfüllen sollte“ (Lk 9,29-31). Mose und Elija reden mit Ihm über den Ausgang Seines Lebens, wodurch deutlich wird: Nur im Licht der ganzen Heilsgeschichte kann der Tod Jesu in Jerusalem verstanden werden.

Im oberen Teil des Bildes erscheint Jesus strahlend als der Auferstandene mit den Wundmalen, sichtbar an

der rechten Hand. Hände und Gesicht sagen: „Schaut auf, ich bin der erwartete Messias. Schaut, mein Weg ist der Weg in die Herrlichkeit.“ Jesus sagt dies zu Mose und zu Elija und zugleich den drei Jüngern im unteren Teil des Bildes.

Damit das Licht Jesu in ihre Dunkelheit kommen kann, „rief eine Stimme aus der Wolke: Das ist mein auserwählter Sohn, auf ihn sollt ihr hören“ (Lk 9,35). Auf Ihn hören. Von Ihm Licht und Sinn erwarten. Ihm vertrauen. Ihm folgen. Das ist der Weg.

„Brannte uns nicht das Herz in der Brust, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schrift erschloss?“ (Lk 24,32). Als Jesus zu den Emmaus-Jüngern sprach, kam Licht in ihr Leben. Es wurde ihnen warm ums Herz. So ist es auch bei uns: Wenn ich um den göttlichen Sinn einer schwierigen Lebenssituation oder Aufgabe weiss, kommt von Gott her Kraft auf mich zu, um diese gut zu meistern. Sinn gibt Kraft.

**Unsere wahre Identität**

Gottes Wort will uns Licht schenken, zuerst auf die Grundfrage unseres Lebens: Wer bin ich? Was bin ich wert? Im Buch Genesis lesen wir: „Gott

schuf also den Menschen als sein Abbild; als Abbild Gottes schuf er ihn. Als Mann und Frau schuf er sie. ... Gott sah alles an, was er gemacht hatte: Es war sehr gut“ (Gen 1,27.31a). Gottes Wort sagt: Wir kommen aus dem Herzen Gottes. Wir sind gut geschaffen. Wir sind Kinder der Liebe. Wir sind wertvoll.

Ein jüdischer Lehrer fragte seine Zuhörer: „Welches ist die schlimmste Tat des bösen Triebes?“ Alle wurden still. Und als keiner eine Antwort wusste, gab er sie selbst: „Die schlimmste Tat des bösen Triebes ist, dass der Mensch vergisst, dass er ein Königskind ist.“

Die schlimmste Tat ist zu vergessen, wer wir in Wirklichkeit sind. Die Sünde – also das, was uns von Gott, von der Liebe, vom wahren Leben trennt – besteht darin, unseren Wert, unsere Würde nicht zu erkennen und nicht anzunehmen.

Aus der Sicht Gottes sind wir wunderbar, herrlich und schön geschaffen. Denn das Abbild-Gottes-sein ist unsere wahre und unzerstörbare Identität. Der heilige Pfarrer von Ars soll einmal gesagt haben, dass die Schönheit einer Seele, d. h. unser Abbild-Gottes-sein, alle sichtbaren Schönheiten der Schöpfung unendlich übertreffe.



Wenn ein Mensch das annehmen und glauben kann, dann verändert sich etwas in ihm. Er weiss er von innen her, dass er wertvoll und schön ist – gleichgültig ob er jung oder alt, ob er sportlich oder gebrechlich ist. Er weiss, der Körper zerfällt, doch die innere Schönheit bleibt für immer und wird in alle Ewigkeit strahlen. Er kennt seine unzerstörbare Würde. Das baut ihn von innen auf und tut ihm so gut.

**Den Weg der Erlösung**

Wir alle erfahren immer wieder Leid, Enttäuschungen, Versagen, Krankheit, Schmerz; und jeder auch einmal seinen eigenen Tod. Wir erfahren, dass wir gut, geduldig, liebevoll und vieles mehr sein möchten, und doch funktioniert es oft nicht. Wir erfahren, dass Sünde und Böses manchmal an uns kleben. Wir erfahren unsere Ohnmacht.

Da gibt uns Gottes Wort Licht von oben. Es zeigt uns, dass es zur Erlösung auf das wunderbare Bild Gottes hin von uns her einen Schritt der Umkehr, eine Entscheidung braucht, wie Jesus sagt: „Das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um, und glaubt an das Evangelium!“ (Mk 1,15). Der heilige Augustinus sagte dies so: „Gott hat uns erschaffen ohne uns zu fragen, aber Er wird uns nicht erlösen ohne unser

Zutun.“ Es braucht unser Ja, unser Einlassen auf Gott und Seinen Weg.

Dabei ist klar: Niemand kann den Weg für andere gehen. Niemand kann für andere Gott suchen. Niemand kann für andere Menschen umkehren. Den Weg der Erlösung muss jede und jeder ganz persönlich gehen. Es gibt keinen Ersatz. Jede und jeder entscheidet ganz allein über Annahme oder Verweigerung der Gnade der Erlösung.

Der eigentliche Sinn unseres Lebens besteht darin, diese Gnade anzunehmen und in der Liebe und Heiligkeit zu wachsen. So geht es letztlich nicht um langes oder kurzes, bequemes oder erfolgreiches Leben hier auf der Erde. Es geht darum, unsere göttliche Berufung zu leben.

Dabei sind nicht die Lebensumstände massgebend, auch nicht die Vergangenheit, sondern ganz allein das Jetzt. Denn nur im Jetzt und fürs Jetzt können wir uns dem Licht Gottes und Seinem Heilsweg öffnen. Nur das Jetzt zählt. Und fürs Jetzt will uns Gott immer die nötige Kraft geben. Dazu will Er uns immer neu ermutigen.

# Warum (nicht) Medjugorje ?

Ein Bericht von Tanja Popec

*Maria ist Mutter, sie führt uns zu Ihrem Sohne. Er ist aber in der Eucharistie real gegenwärtig. Wenn sie uns zur Feier der heiligen Messe anleitet, übergibt Sie uns Seinen Händen, denn Er ist sowohl Ihre wie auch unsere Mitte. Die Gospa um ihrer selbst willen zu suchen, ist, so glaube ich, weder Ihr noch unser Bestreben, denn Sie war Ihrem Sohne in allem ergeben.*

Für viele ist ein Besuch in Medjugorje die Chance, ein Wunder oder Erscheinungen zu sehen oder auch um besonderen Botschaften erfahren. Auch Theologen sind von Fragen gläubiger Neugier nicht verschont, ob denn dort etwas Besonderes geschieht. Vielleicht mehr als alle übri-

gen Menschen kämpfen Theologen an solchen Orten mit sich selbst, mit der Wissenschaft, mit der Disziplin und mit dem Gehorsam gegenüber der Hierarchie, mit dem persönlichen Leben und mit Gott, der viel sagt, auch wenn Er schweigt. Viele haben mich gefragt, was ich über die Erscheinun-

gen von Medjugorje denke. Nun, ich fühle mich nicht berufen zu beurteilen, ob sie nun wirklich stattfinden und welcher Ordnung sie zugehören, denn mein Glaube wächst noch fällt er an diesen Fragen. Ich warte auf die Meinung des Heiligen Vaters, der in dieser Frage das letzte Wort sprechen wird, wenn dafür die Zeit gekommen ist. Hier möchte ich durch Zeugnisse Antwort auf die Frage geben, ob Christus auch in Medjugorje sowie in allen Eucharistien der Welt als ein und der selbe wahrhaft gegenwärtig ist, so stark ist, dass er ohne Worte die Seele und den Geist erschüttern kann. Medjugorje hat von mir Besitz ergriffen und ist ein Ort in mir lieb geworden. Bosnien-Herzegowina als eine andere Wirklichkeit zur Routine in Zagreb. Manchmal ist es notwendig, eine andere Gegend zu besuchen, den Alltag hinter sich zu lassen, damit sich die Gedanken beruhigen und dass die Seele ein wenig Atem holen kann.

## Ein wenig Atmosphäre

Selbst wenn ich es nicht vernachlässigen zu erwähnen, dass ich zur Erwartung des neuen Jahres im letzten Moment angekommen bin, und dass mir dieser 31. Dezember allein für sich schon bis zur Abreise stressig war, so kann ich doch zufrieden sein, dass die Reise

für mich von Zagreb über Zadar bis Medjugorje doch sehr angenehm und ohne Schwierigkeiten war. Auch wenn ich immer wieder fragte, wer oder wie wird dieser Jahreswechsel in Medjugorje organisiert, so bekam ich immer wieder die Antwort, dass es hier außer der eucharistischen Anbetung und der heiligen Messe nichts Besonderes geben wird. Dann aber konnte ich mich mit eigenen Augen überzeugen, dass dieses „nichts Besondere“ tausende Pilger aber auch einheimische Gläubige in diese außergewöhnliche Oase des Friedens in der Herzegowina gerufen hat. Die meisten unter den vielen Pilgern waren Italiener, viele Gläubige waren in echter Winterkleidung zur Kirche gekommen: Mäntel, Overalls, eingewickelt in Schals und Decken. Auf den ersten Blick erkannte ich nicht, warum dieser Aufwand, besonders das mit den Decken, da ja das Wetter im Vergleich zu den Minusgraden in Zagreb nicht zu kalt schien. In die Kirche kamen schon vor langer Zeit die ganz Schnellen. Die Bänke und Sitzgelegenheiten auf den Räumen rund um die Kirche waren schon von mehreren tausend Menschen in Winterkleidung besetzt. Von 22 Uhr an begann die eucharistische Anbetung, welche für die Gläubigen auf Videowänden übertragen wurde. Wer



aber auch dazu keine Gelegenheit hatte, wachte in Ruhe, tiefer Demut und mit Anstand mit dem lebenden Jesus Christus. Mit Bedacht auf die zwei, drei oder mehr Stunden unter freiem Himmel verbrachte Zeit, war es dann begreiflich, warum diese „Winterausrüstung“ nötig war.

### **Besonderheit von Medjugorje oder doch ein allgemeiner Jesus?**

Wann immer ich zur Anbetung gehe, immer trägt mich die Sehnsucht nach dem Gesichte Gottes, so war es auch in dieser Nacht. Länger als eine Stunde lang hörte und sah ich rund um mich nichts Spektakuläres oder Außergewöhnliches, um mit den Worten eines Reporters zu sprechen. Obwohl einige Tage vor Jahresende eine Botschaft bekannt gemacht wurde, in der die Gospa mit Jesus auf dem Arm spricht, dass Er unser Friede ist und dass wir seine Gebote befolgen sollen. Dieser Inhalt ist uns ja aus dem Evangelium bekannt, sodass mit diesen Worten nichts Neues ausgesagt wurde. Was aber in jener Nacht in Medjugorje mächtig wirkte, war die Stille um die Kirche, die vom Mondschein umhüllt war, sie strömte aus dem Betrachten in das Allerheiligste. Die Meditationen waren einfach, mehrsprachig, in ihnen waren Gedanken der Dankbar-

keit für das Jahr 2012, Gebete für das neue Jahr, für Bekehrung des Herzens und für die Befolgung der Gebote Gottes. Zur Zeit der Anbetung haben viele in den Beichtstühlen an den Seiten in dieser Nacht das Sakrament der Versöhnung gefeiert. Es ist ein herrliches Gefühl, versöhnt mit Gott das alte Jahr zu beenden und das neue Jahr zu beginnen. Die Beichtväter standen in verschiedenen Sprachen den Gläubigen für alle Lebensalter zur Verfügung. So begann im Bereuen, im Wunsch nach Versöhnung und Veränderung, nach einem neuen Lebensbeginn um 22.20 Uhr die Feier der Eucharistie mit normalen weihnachtlichen Bestandteilen und doch war sie etwas Besonderes. Während von allen Seiten Raketen verschiedener Kreationen um uns kreisten, konnten sie doch die Aufmerksamkeit der Gläubigen zum Himmel vom Geschehen auf dem Altar nicht ablenken. Im Mittelpunkt stand das Brechen des Brotes und das Wort und die heilige Wandlung genau zur Mitternacht war ein berührender Augenblick. Während die ganze Welt den Übergang vom alten zum neuen Jahr wie eine Explosion von künstlichem Licht, mit Knalleffekten, Champagner, Küssen und Umarmungen feiert, blieben bei uns Teilnehmern an der heiligen Mes-



se solche Zeichen der Feier aus. Vom Lärm der Feuerwerkskörper aus den umliegenden Gassen blieb das heilige Messopfer unberührt, das Volk war gesammelt in Christus, mit dem alles beginnt und endet. Jeder von uns legte auf diesen Altar sein Leben mit zahlreichen lieben Gesichtern, Gebeten, Sehnsüchten und Hoffnungen. Christus hat dieses Herzensopfer angenommen und mit seiner wirklichen Gegenwart die Seite zum Jahr 2013 aufgeschlagen. In Ihm liegt der rechte Grund zur Freude und Er war in dieser Nacht der wichtigste Stern, der die neue Botschaft bringt.

Was ist das Wunder von Medjugorje? Tausende Gläubige, die ohne eine besondere Einladung zusammenkamen, um auf diese Art Neujahr zu feiern, suchten keine Art von Spektakel. Hunderte von ihnen, die gerade in dieser Nacht beichteten, manche sogar nach vielen Jahren - ist das nicht ein echtes Wunder? Unlängst las ich die Geschichte von einem Ehepaar aus Italien, das mit kranken Kindern nach Medjugorje kam, um das Wunder einer Genesung erbitten. Sie erlebten nicht eine Bekehrung durch die Gospa, nicht als sie auf den Kreuzberg und auf den Erscheinungsberg



gegangen waren, nichts hatte sich ereignet. Als der Vater einem Priester sein Leid klagte und bat für die Gesundheit zu beten, sagte der ihm nur: „Geh zur Beichte.“ Natürlich war das für den Vater kaum erklärbar. Er verlangte ein Wunder für sein Kind, der Priester aber schickte ihn in den Beichtstuhl. Das Leben hat sich für diese Familie gerade nach der Beichte geändert. Der Vater war seit Jahren nicht mehr bei der Beichte, jedoch in seiner Seele trug er große Verwundungen und schwere Sünden. Und nach der Beichte geschah das Wunder. Die Gesundheit seiner Kinder begann sich zu bessern. Für den Vater war das ein äußeres Zeichen einer wunderlichen Begegnung mit Christus, die er im Sakrament der Versöhnung erlebt hat. Das war wahrhaftig das Wunder! Vergessen wir nicht, dass Christus beim Sakrament der Versöhnung neben uns steht, und das nicht erst auf dem Weg dorthin, vielmehr wie jener, der sein Herz öffnet, durch Seine Barmherzigkeit geheilt wird und durch Seine Liebe vom Kreuz herab erhoben wird. Auf dem Weg nach Medjugorje hörte ich auch das Zeugnis von einem jungen Ehepaar, das sich auf dem Weg nach Medjugorje kennengelernt hat. Obwohl sie beide in Italien leben und gar nicht weit voneinander entfernt,

begegneten sie einander nicht, bis zu dem Augenblick, da jeder in seiner Gruppe nach Medjugorje pilgerte. Sie begegneten einander während der heiligen Messe auf dem Trajekt. So haben sie sich kennen gelernt und nach einigen Jahren geheiratet. Die Begegnung mit Gott in den Sakramenten und die persönliche Begegnung von Menschen ist die stärkste Botschaft von Medjugorje. Viele werden sich fragen, warum man solche Veränderungen und persönlichen Erlebnisse in der Pfarre, in der wir leben und uns täglich oder mindestens an Sonntagen treffen, nicht erleben.

Der Grund ist sehr einfach. Wenn wir unsere Pfarre verlassen, um auf Pilgerreise zu gehen – nach Medjugorje oder woanders hin – sind wir in anderer Verfassung, verlassen die Routine, richten unsere Gedanken auf unser Ziel und alles andere kann warten. Schon mit dieser Haltung schaffen wir andere Bedingungen für geistige Erlebnisse. Hier handelt es sich um einen psychologischen Effekt, der dem anberaumten Neuem die Tür öffnet.

#### **Und wo bleibt die Gospa?**

Maria ist Mutter, sie führt uns zu Ihrem Sohne. Er ist aber in der Eucharistie real gegenwärtig. Wenn sie

uns zur Feier der heiligen Messe anleitet, übergibt Sie uns Seinen Händen, denn Er ist sowohl Ihre wie auch unsere Mitte. Die Gospa um ihrer selbst willen zu suchen, ist, so glaube ich, weder Ihr noch unser Bestreben, denn Sie war Ihrem Sohne in allem ergeben. Private Offenbarungen verpflichten nicht bis zu dem Augenblick, da der Heilige Vater den Stand darüber veröffentlicht. Wozu wir als Gläubige verpflichtet sind, ist seit Jahrhunderten bekannt, in Briefen und Kirchengeboten verzeichnet und vom Lehramt der Kirche erklärt. Mir persönlich ist es vom gläubigen und theologischen Standpunkt aus noch immer eine große Herausforderung und ein Wunder der Barmherzigkeit Gottes so wie der Bereitschaft Marias, als sie dem Herrn sagte: „Siehe, ich bin die Magd des Herrn, mir geschehe wie du gesagt hast!“ (Lk 1,38) Mich erschüttern noch immer Ihre Worte bei der Hochzeit zu Kana in Galiläa: „Was immer er euch sagt, das tut!“ (Joh 2,5) Diese beiden erwähnten Aussagen reichen zum Studium eines ganzen Lebens, denn gerade durch sie bezeugen oder verleugnen wir unseren Glauben. Diese beiden Aussagen nehme ich mit auch in das Jahr 2013!

*Quelle: medjugorje.hr*



*«Das gläubige Bekenntnis des Apostels Petrus  
ist der Felsen.»*

*Tagesgebet zum Fest Kathedra Petri*



# Ich glaube an Gott, den Vater

Aus dem Youcat

*Der Jugendkatechismus behandelt in jugendgemässer Sprache das Ganze des katholischen Glaubens, wie er im „Katechismus der Katholischen Kirche“ von 1997 vorgelegt wurde, ohne jedoch die dort gegebene Vollständigkeit anzustreben. Das Werk ist in Frage-und-Antwort-Form aufgebaut. Ein sich daran anschliessender Kommentar will eine zusätzliche Hilfe zum Verständnis und zur existenziellen Bedeutung der behandelten Fragen geben.*

## Warum glauben wir an nur einen Gott?

Wir glauben an nur einen Gott, weil es nach dem Zeugnis der Heiligen Schrift nur einen Gott gibt und nach

den Gesetzen der Logik auch nur einen geben kann.

Gäbe es zwei Götter, so wäre der eine Gott die Grenze des anderen; keiner

von beiden wäre unendlich, keiner vollkommen; insofern wäre keiner von beiden Gott. Die grundlegende Gotteserfahrung Israels lautet: „Höre, Israel! Der Herr, unser Gott, der Herr ist einzig“ (Dtn 6,4). Immer wieder rufen die Propheten dazu auf, von den falschen Göttern zu lassen und sich zu dem einen Gott zu bekehren: „Ich bin Gott, und sonst niemand“ (Jes 45,22).

## Warum gibt sich Gott einen Namen?

Gott gibt sich einen Namen, weil er ansprechbar sein möchte.

Gott möchte nicht inkognito bleiben. Er will nicht als ein bloss gefühltes

oder erahntes „Höheres Wesen“ verehrt werden. Gott möchte bekannt sein und als der Wirkliche und Wirksame angerufen werden können. Im brennenden Dornbusch gibt Gott dem Mose seinen heiligen Namen preis: JHWH (Ex 3,14). Gott macht sich für sein Volk ansprechbar, aber er bleibt doch der verborgene Gott, das anwesende Geheimnis. Aus Ehrfurcht vor Gott sprach (und spricht) man in Israel den Gottesnamen nicht aus und ersetzt ihn durch die Anrede Adonai (Herr). Eben dieses Wort benutzt das Neue Testament, wenn es Jesus als wahren Gott verherrlicht: „Jesus ist der Herr!“ (Röm 10,9).

## Was heisst: Gott ist die Wahrheit?

„Gott ist Licht, und keine Finsternis ist in ihm“ (1 Joh 1,5). Sein Wort ist Wahrheit (Spr 8,7; 2 Sam 7,28), und sein Gesetz ist Wahrheit (Ps 119,142).

**JHWH/JAHWE: ist der wichtigste Name Gottes im Alten Testament (Ex 3,14). Er kann übersetzt werden mit „Ich bin da“. Für Juden wie für Christen bezeichnet er den einzigen Gott der ganzen Welt, ihren Schöpfer, Erhalter, Bundespartner, Befreier aus der Knechtschaft Ägyptens, Richter und Erretter.**



Jesus selbst verbürgt sich für die Wahrheit Gottes, indem er vor Pilatus bekennt: „Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, dass ich für die Wahrheit Zeugnis ablege“ (Joh 18,37).

Gott kann man keinem Beweisverfahren unterziehen, da ihn die Wissenschaft nicht zum überprüfbaren Objekt machen kann. Und doch unterzieht sich Gott selbst einem Beweisverfahren eigener Art. Dass Gott die Wahrheit ist, wissen wir aufgrund der absoluten Glaubwürdigkeit Jesu. Er ist „der Weg, die Wahrheit und das Leben“ (Joh 14,6). Das kann jeder herausfinden und erproben, der sich auf ihn einlässt. Wäre Gott nicht „wahr“, so könnten Glaube und Vernunft nicht miteinander ins Gespräch kommen. Eine Verständigung ist aber möglich, weil Gott die Wahrheit und die Wahrheit göttlich ist.

#### **Was heisst: Gott ist die Liebe?**

Wenn Gott die Liebe ist, gibt es nichts Geschaffenes, das nicht getragen und umfassen ist von endlosem Wohl-

wollen. Gott erklärt nicht nur, dass er Liebe ist, sondern er beweist es: „Es gibt keine grössere Liebe, als wenn einer sein Leben hingibt für seine Freunde“ (Joh 15,13).

Keine andere Religion sagt, was das Christentum sagt: „Gott ist die Liebe“ (1 Joh 4,8.16). Der Glaube hält an diesem Wort fest, obwohl die Erfahrung von Leid und Bosheit in der Welt Menschen daran zweifeln lässt, ob Gott wirklich lieb ist. Schon im Alten Testament teilt Gott durch den Mund des Propheten Jesaja seinem Volk mit: „Weil du in meinen Au-

gen teuer und wertvoll bist und weil ich dich liebe, gebe ich für dich ganze Länder. Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir“ (Jes 43,5) und lässt ihm sagen: „Kann denn eine Frau ihr Kindlein vergessen, eine Mutter ihren leiblichen Sohn? Und selbst wenn sie ihn vergessen würde: Ich vergesse dich nicht. Sieh her: Ich habe dich eingezeichnet in meine Hände“ (Jes 43,14-15). Dass die Rede von der göttlichen Liebe nicht aus leeren Worten besteht, beweist Jesus am Kreuz, wo er sein Leben hingibt für seine Freunde.

*Gott ist wahrhaft unsere Mutter,  
wie er unser Vater ist.*

*Sel. Juliana von Norwich*

*(ca. 1342 – ca. 1413, englische Mystikerin)*



#### **Was muss man tun, wenn man Gott erkannt hat?**

Wenn man Gott erkannt hat, muss man ihn an die erste Stelle in seinem Leben setzen. Damit fängt ein neues Leben an. Christen soll man daran erkennen, dass sie sogar ihre Feinde lieben.

Gott zu erkennen bedeutet ja: Er, der mich geschaffen und gewollt hat, der mich jede Sekunde mit Liebe anschaut, der mein Leben segnet

und es erhält, der die Welt und die Menschen, die ich liebe, in seiner Hand hat, der sehnsüchtig auf mich wartet, der mich erfüllen und vollenden und mich für immer bei sich wohnen lassen möchte – er ist da. Mit dem Kopf dazu nicken, genügt nicht. Christen müssen den Lebensstil Jesu übernehmen.

*Quelle: Youcat, © 2011 Pattloch Verlag GmbH & Co. KG, München  
ISBN: 978-3-629-02194-6*

## Friedenspilger nach Jerusalem

*Die Bilder von brennenden Kerzen, so bezeugt er, erweckten in ihm den Wunsch nach Frieden und Gerechtigkeit in der Welt und nach allem Guten, was in den Herzen der Menschen noch vorhanden ist.*

Ein ungewöhnlicher Pilger aus Deutschland namens Elijah Maria Thomas Joachim Uhlig, der sich auf seiner persönlichen Pilgerreise „Pilger von der Berliner Mauer zu den Mauern im Heiligen Land und Jerusalem“ nennt, weilte in Medjugorje, wo er im Gebet das neue Jahr erwartet hat. Elijah Uhlig begann seine Pilgerreise im Jahr 2009 in Potsdam in Richtung

Jerusalem, wo er heuer zu Ostern ankommen will.

Er begann seine Reise wegen des Erlebnisses der vielen unschuldigen Opfern von Auschwitz. Er sucht Vergebung und Versöhnung. Da er in der Nähe der Berliner Mauer lebte, hat er als Vierzehnjähriger die sanfte Revolution und den Abriss der Berliner Mauer von 1989 – 1990 erlebt. Diese Bilder der Menschen, die mit Kerzen in der Hand protestierten, haben sich ihm eingepägt. Diese Bilder von

brennenden Kerzen, so bezeugt er, erweckten in ihm den Wunsch nach Frieden und Gerechtigkeit in der Welt und nach allem Guten, was in den Herzen des Menschen noch vorhanden ist. Während seiner mehrjährigen Pilgerreise trug er eine geweihte Kerze in der Hand und besuchte 24 Orte in Europa, wo Menschen massenhaft in Konzentrationslagern den Tod fanden. Darin eingeschlossen waren auch Städte und Orte, die auf dem Gebiet des ehemaligen Jugoslawien namhafte Vernichtungen erlebt haben. Er besuchte auch zahlreiche Heiligtümer in Europa, in denen Menschen zu Gott beten. Nach dem ersten Jahr seiner Pilgerreise liess er sich in einem Ort in Deutschland bei den Kapuzinern taufen und setzte seine Pilgerreise nach Jerusalem im Gebet um Frieden in ihm selbst und für die ganze Welt fort. Er geht meistens zu Fuss und schläft bei guten Menschen, denen er begegnet und die ihm ein Dach über dem Kopf und ein Stück Brot anbieten. So sammelt er Erfahrungen mit Menschen in allen Gegenden, die er durchwandert, er verlässt sich dabei auf Gott als den „besten Organisator“ seiner Pilgerreise.

Quelle: medjugorje.hr



## Zeugnis von einem Priester

Ein Priester beichtet: Ich bin frisch verliebt!

*Auf dieser Erde gibt es NICHTS Besseres. Wer darf, bitteschön, in einer Woche 30 Stunden Zeit mit der Liebe seines Lebens exklusiv verbringen? Von Pater George Elsbett LC*

In den letzten sieben Tagen war ich 30 Stunden alleine mit dem Herrn im Gebet. Ich habe zehn heilige Messen gefeiert. Ich war für 36 Stunden in Medjugorje. Bei fünf Einkehrabenden bzw. Einkehrvormittagen konnte ich in diesen sieben Tagen predigen. Ich bin ca. 3.000 km mit dem Auto durch diese so schönen Länder Mitteleuropas gefahren. Ich durfte wieder einmal einen Menschen kennenlernen, der mir zeigte: Die Heiligen, die gibt es wirklich, das mit der Lehre der Heiligen Teresa von den Sieben Wohnungen, das ist keine Utopie! – und das Beste daran: dieser Mensch sich gar nicht bewusst, wo er eigentlich steht.

Nicht zu sprechen von den Ehevorbereitungsgesprächen. Von den zwei jungen Männern, die auf mich zugekommen sind, weil sie Priester werden wollen. Die vielen Telefongespräche. Die so bereichernden Begegnungen.

Die chinesische Ordensschwester, die diese Woche auf dem Weg zurück in den Untergrund in China ist, deren

Zeugnis der Hingabe einfach umwerfend war. Priester sein zu dürfen ist sehr demütigend, weil man weiss: diesem Geschenk ist man nicht gewachsen, man verdient es nicht. Und trotzdem: auf dieser Erde gibt es NICHTS Besseres. Wer darf, bitteschön, in einer Woche 30 Stunden Zeit mit der Liebe seines Lebens exklusiv verbringen? Wer darf dem Herrn so nahe sein auf dieser Welt wie der Priester, wenn er den Herrn in seinen Händen hält, gerade in dem Moment, wo der Herr

einem sagt: Das IST mein Leib, der für Dich hingegeben ist? Wer kann die Fülle an Erfülltsein erleben, die ein Priester erleben darf? Wer darf so hautnah spüren und sehen und erfahren, wie Gott wirkt? Wer darf so eine Fülle an Erfahrungen in so kurzer Zeit mitbekommen?

Danke, Herr! Ich bin frisch verliebt. Und das seit 20 Jahren.

*Quelle: kath.net*



## Das neue Informationszentrum

*Seit letztem Sommer ist das neue Infozentrum Mir in Medjugorje (ICMM) in Betrieb. Es befindet sich zwischen Auferstehungskreuz und Friedhof auf der rechten Seite. Bei dem Arbeitstreffen am 17. November 2012 der deutschsprachigen Pilgerbegleiter mit dem Verantwortlichen des Zentrums, Pater Miljenko Steko, hat dieser Folgendes berichtet:*

Das ICMM stellt sich vollkommen in den Dienst von Medjugorje. Im Geiste der Botschaft der Königin des Friedens trägt das ICMM aktiv zur Versöhnung und zum Frieden in der Welt bei. Unter anderem durch die Verbreitung der Botschaften in der ganzen Welt. In allen Herzen, die diesen Ruf der Muttergottes hören, spiegelt sich Medjugorje wieder. Das neue Mediengebäude des ICMM hat viele verschiedene Funktionen: die Verbreitung der Botschaft (als wichtigste Aufgabe), die Steuerung der gesamten Technik der verschiedenen

Übertragungen (Radio, Internet, TV) von Kirche, Aussenaltar, Gelber Saal und der Übersetzungsbüros, die Bibliothek mit allen Schriftstücken, die in der ganzen Welt über Medjugorje veröffentlicht wurden und das Archiv, welches dazu dient, alle Dokumente, Rundbriefe, Zeitschriften, Bandaufnahmen etc. über Medjugorje aufzubewahren.

Jährlich kommen Tausende nach Medjugorje, um für ihre Doktorarbeiten, Dokumentationen etc. im Archiv nachzuschlagen. Daher bittet Pater Miljenko darum, alle Schriften, Informationen oder ähnliches in Verbindung mit Medjugorje an das ICMM zu senden. Dabei genügt eine Auflistung oder Kopie der Dokumente. Wichtig ist zu wissen, wo sich das Original befindet. Das ICMM sucht Helfer für die Archivierungsarbeiten. Die Arbeiten können von zuhause

aus erledigt werden. Pater Miljenko beschreibt die Überlegungen, wie das ICMM aufgebaut sein muss und wie es finanziert werden kann. „Wir können uns schwer vorstellen, die Pilger, die nach Medjugorje kommen, um Geld zu bitten. Wir finanzieren uns

hauptsächlich durch unsere Souvenirläden in Medjugorje.“

*Aus dem Rundschreiben vom Deutschsprachigen Informationszentrum*

**Bei dieser Gelegenheit möchten wir den Schweizer Pilgern ganz herzlich danken, die jeweils am Ende ihrer Pilgerreise durch ihre grosszügigen Gaben immer wieder mithelfen, einen Beitrag an dieses wichtige Zentrum zu leisten.**



## Ist das nicht schön?

Kardinal Ruini: Verehrt Gott in Medjugorje!

*Kardinal Ruini leitet die Kommission zur Untersuchung der Ereignisse in Medjugorje. Laut einem Zeitungsbericht ermutigt er die Menschen, in Medjugorje Gott die Ehre zu erweisen.*

Kardinal Camillo Ruini steht den Ereignissen in Medjugorje mit offener Haltung gegenüber. Dies berichtet die in Split erscheinende kroatische Zeitung *Slobodna Dalmacija*. Ruini ist Vorsitzender der Kommission, die derzeit die Ereignisse in Medjugorje überprüft.

Laut dem Bericht tendiere Ruini dazu, eine konfliktgeladene Rhetorik herunterzuschrauben. Gleichzeitig lade der Kardinal dazu ein, in Medjugorje Gott die Ehre zu erweisen. In diesem Sinne bewege sich Ruini laut der Zeitung auf demselben Weg wie Kardinal Christoph Schönborn. Der Erzbischof von Wien hat selbst Med-

jugorje besucht und seine Kathedrale für die Seher Ivan Dragicevic und Marija Pavlovic-Lunetti geöffnet. Möglicherweise werde Medjugorje aus der Jurisdiktion des Bischofs von Mostar herausgenommen, berichtet die Zeitung weiter. Ratko Peric, der Bischof von Mostar steht den Marienerscheinungen in Medjugorje ebenso wie seine Vorgänger ablehnend gegenüber. Die Variante, aus Medjugorje eine eigene Diözese zu machen, wird nach Angaben der Zeitung nicht mehr verfolgt. Dazu gebe es zu wenig Katholiken, die ihren Wohnsitz im Gebiet Medjugorje hätten.

*Quelle: kath.net*

### Gebetsanliegen von Papst Benedikt XVI. für den Monat März 2013

Um Respekt vor der Schöpfung, die uns als Geschenk Gottes überantwortet ist und für die Bischöfe, Priester und Diakone: Lass sie nicht müde werden, das Evangelium überall zu verkünden.



*Weitere Bilder vom neuen Informationszentrum*

### Bestellung des Monatshefts:

Ich wünsche:

- Das Monatsheft der Gebetsaktion Medjugorje - Schweiz.  
Sie bezahlen keine Abonnementsgebühren, wir bitten aber um freiwillige Spenden für Druck- und Versandkosten.  
Herzliches „Vergelt's Gott“!

\_\_\_ Anzahl Monatsheft(e) Februar 2013 / 303

Name, Vorname: \_\_\_\_\_

Strasse: \_\_\_\_\_

PLZ / Ort: \_\_\_\_\_

Tel.-Nr.: \_\_\_\_\_

Mail: \_\_\_\_\_

Unterschrift: \_\_\_\_\_

*Bitte schneiden Sie diesen Talon aus und schicken ihn in einem Couvert an:  
Gebetsaktion Medjugorje Schweiz, 8840 Einsiedeln*





Medjugorje Schweiz  
Maria Königin des Friedens  
CH-8840-Einsiedeln

Sekretariat: Gebetsaktion Medjugorje Schweiz, 8840 Einsiedeln  
 Telefon: 041 480 31 78 (Telefonbeantworter)  
 Fax: 041 480 11 86  
 Botschaften-Tel.: 041 480 03 72 (24 Std.)  
 Konto: Entlebucher Bank, 6170 Schüpfheim  
 International: IBAN-Nr.: CH74 0667 0016 8113 3741 0  
 SWIFT-Code: RBAB CH 22670  
 Online: [www.medju.ch](http://www.medju.ch), [gam@medju.ch](mailto:gam@medju.ch)  
[www.medjugorje.hr](http://www.medjugorje.hr) (offizielle Website aus Medjugorje)

## IMPRESSUM

Herausgeber: Gebetsaktion Medjugorje-Schweiz (GAM), Maria, Königin des Friedens, Sekretariat Schweiz (gegründet Oktober 1985)  
 Erklärung: In Übereinstimmung mit dem Dekret des Papstes Urban VIII. und der Bestimmung des II. Vatikanischen Konzils erklären wir als Redaktionsteam, dass wir das Urteil der Kirche, dem wir uns völlig unterziehen, nicht vorwegnehmen wollen. Begriffe wie „Erscheinungen, Botschaften“ und Ähnliches haben hier den Wert des menschlichen Zeugnisses.  
 Druck / Auflage: Druckerei Franz Kälin AG, Einsiedeln;  
 8000 Exemplare  
 Abbildungen: Sammlung Medjugorje Schweiz  
 Bildlegende: Titelseite, Mittelseite und Rückseite: Sammlung Medjugorje Schweiz; S. 12: Lidija Paris;  
 S. 17: Fotos Dani  
 Heftnummer: Februar 2013 | Nr. 303



## BOTSCHAFT VOM 2. FEBRUAR

„Liebe Kinder! Die Liebe bringt mich zu euch, die Liebe, die ich auch euch lehren möchte - die wahre Liebe. Die Liebe, die euch mein Sohn gezeigt hat, als Er aus Liebe zu euch am Kreuz gestorben ist. Die Liebe, die immer bereit ist, zu vergeben und um Vergebung zu bitten. Wie gross ist eure Liebe? Betrübt ist mein mütterliches Herz, während es in euren Herzen die Liebe sucht. Ihr seid nicht bereit, aus Liebe euren Willen dem Willen Gottes zu unterziehen. Ihr könnt mir nicht helfen, dass jene, die die Liebe Gottes nicht kennengelernt haben, sie kennenlernen, denn ihr habt die wahre Liebe nicht. Weiht mir eure Herzen und ich werde euch führen. Ich werde euch lehren zu vergeben, den Feind zu lieben und nach meinem Sohn zu leben. Fürchtet euch nicht um euch. Mein Sohn vergisst in Bedrängnis jene nicht, die lieben. Ich werde bei euch sein. Ich bitte den himmlischen Vater, dass euch das Licht der ewigen Wahrheit und der Liebe erleuchte. Betet für eure Hirten, dass sie euch durch euer Fasten und Gebet in Liebe führen können. Ich danke euch.“

**März 2013**

So 31.03. – Sa 06.04.2013  Adelbert Imboden


**April 2013**

Mo 01.04. – Mo 08.04.2013  Sylvia Keller

Mo 22.04. – So 28.04.2013  Drusberg Reisen

Mo 22.04. – Mo 29.04.2013  Ruth Bachmann

So 28.04. – So 05.05.2013  Drusberg Reisen


Mo 29.04. – Mo 06.05.2013  Sylvia Keller

**Mai 2013**

Sa 04.05. – Sa 11.05.2013  Adelbert Imboden

Fr 17.05. – Fr 24.05.2013  Adelbert Imboden

**Juni 2013**

Mi 19.06. – Mi 26.06.2013  \* Sylvia Keller

Sa 22.06. – Fr 28.06.2013  \* Drusberg Reisen

**Juli 2013**



Mo 29.07. – Mi 07.08.2013  • Drusberg Reisen

Di 30.07. – Mi 07.08.2013  • Adelbert Imboden

Mi 31.07. – Mi 07.08.2013  • Adelbert Imboden

**August 2013**


Sa 31.08. – Sa 07.09.2013  Adelbert Imboden

 = Buswallfahrt  
 = Flugwallfahrt


\* = Jahrestag  
• = Jugendfestival

\*\* = Fastenwoche  
alle Reisen mit Begleitung vorgesehen

**September 2013**


Mo 02.09. – Mo 09.09.2013  Erneuerung

Fr 06.09. – Fr 13.09.2013  Drusberg Reisen

Mo 16.09. – Mo 23.09.2013  Sylvia Keller

Mo 16.09. – Mo 23.09.2013  Adelbert Imboden


Do 19.09. – Do 26.09.2013  Drusberg Reisen

Mo 30.09. – Mo 07.10.2013  Sylvia Keller

**Oktober 2013**

Sa 05.10. – So 13.10.2013  Adelbert Imboden

Mo 07.10. – Mo 14.10.2013  Bibelgruppe Immanuel

Fr 11.10. – Fr 18.10.2013  Pauli Reisen

Sa 19.10. – Sa 26.10.2013  Eurobus Knecht AG

**November 2013**

Sa 02.11. – Sa 09.11.2013  Adelbert Imboden

Sa 02.11. – Sa 09.11.2013  \*\* Adelbert Imboden

**KONTAKTE**

Adelbert Imboden  
Postfach 356  
3900 Brig  
079 750 11 11  
www.wallfahrten.ch

Bibelgruppen Immanuel  
Waldeggstr. 7  
9500 Wil  
071 910 04 26  
info@immanuel.ch

Drusberg Reisen  
Benzigerstrasse 7  
8840 Einsiedeln  
055 412 80 40  
info@drusberg.ch

EUROBUS Knecht AG  
Hauserstrasse 65  
5210 Windisch  
056 461 64 65  
windisch@eurobus.ch

Pauli Reisen  
3910 Saas-Grund  
027 957 17 57  
www.paulireisen.ch

Ruth Bachmann  
Valata  
7138 Surcuolm  
Tel. / Fax 081 933 33 84  
078 911 89 81

Sekretariat der Erneuerung  
Postfach 127  
6206 Neuenkirch  
041 467 05 49  
info@erneuerung.ch

Sylvia Keller-Waltisberg  
Andlauerweg 5  
4144 Arlesheim  
Tel. / Fax 061 703 84 06  
sylviakeller@intergga.ch

